

Mobilfunk und Kinder

Stellungnahme der Strahlenschutzkommission und wissenschaftliche Begründung

Verabschiedet in der 213. Sitzung der
Strahlenschutzkommission am 05./ 06. Dezember 2006

1. Gibt es entscheidende Unterschiede in Bezug auf das Absorptionsverhalten zwischen Kindern und Erwachsenen?
2. Liegen wissenschaftliche Hinweise dafür vor, dass der jugendliche Organismus anders als der erwachsene auf Einwirkung von Mobilfunkfeldern reagiert?
3. Gibt es wissenschaftliche Hinweise einer kurzzeitigen oder dauerhaften Gesundheitsschädigung durch Mobilfunknutzung, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen?
4. Gibt es wissenschaftliche Hinweise auf mögliche Einflüsse von Mobilfunkfeldern auf die körperliche und geistige Entwicklung im Kindes- und Jugendalter?

1. Die bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen belegen zwar eine tendenziell höhere Absorption in Kinderköpfen, die Unterschiede zu Erwachsenen nehmen jedoch bereits nach den ersten Lebensjahren stark ab und sind bei 5-Jährigen bereits kleiner als die interpersonellen Variationen. Für jüngere Kinder liegen bisher keine Studien vor.

2. Die wenigen bisherigen Untersuchungen an Kindern ab 5 Jahren ergeben keine belastbaren Hinweise auf eine erhöhte Empfindlichkeit des Organismus von Kindern und Jugendlichen.

3. Die gegenwärtige epidemiologische Literatur enthält keine belastbaren Daten, mit denen sich Gesundheitsschädigungen durch langzeitige Einwirkungen von Mobilfunkfeldern belegen ließen. Studien speziell zu Kindern existieren nicht.

4. In Bezug auf mögliche Einflüsse auf die körperliche oder geistige Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch Mobilfunkfelder liegen bisher keine wissenschaftlichen Untersuchungen vor. Eine Beeinflussung kognitiver Funktionen ist weder bei Erwachsenen noch bei Kindern belegt.

Auch wenn nach derzeitigem wissenschaftlichem Kenntnisstand keine höhere Empfindlichkeit von Kindern und Jugendlichen gegenüber Hochfrequenzfeldern festgestellt werden kann, ist es u. a. wegen der längeren Lebenszeitexposition für diese Personengruppe und dem in Zukunft zu erwartenden Anstieg der Mobilfunkanwendungen ratsam, Empfehlungen zur Verringerung der Exposition zu beachten und Geräte mit niedrigen SAR-Werten zu verwenden.

Eltern und Schule kommt hier in Anbetracht möglicher kindlicher Sorglosigkeit eine erhöhte Verantwortung zu.

Nach derzeitigem Kenntnisstand sieht die SSK keine Notwendigkeit, darüberhinausgehende Maßnahmen für Kinder und Jugendliche in Bezug auf die Nutzung von Mobiltelefonen zu fordern.

Die ausgesprochenen Empfehlungen gründen sich nicht auf ein nachgewiesenes Gefahrenpotential, sondern auf den in Zukunft zu erwartenden Anstieg der Nutzung bestehender und Anwendung neuer Technologien in den verschiedensten Lebensbereichen, bei denen elektromagnetische Felder im Hochfrequenzbereich eingesetzt werden. Eine im Rahmen aller technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten zu realisierende Minimierung der Gesamtexposition ergibt sich auch ohne bisher nachgewiesene Gesundheitsrisiken als ein Gebot der vorausschauenden Technologieplanung.